Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837)

Heft: 4

Rubrik: Kant. Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gemeinde selbst nicht einmal angefragt worden war, was doch hätte geschehen sollen. 2) Die Gefahr für Religion. Es gibt bei einem dummen und schlechten Volke so viele Religionen, als Röpfe. Der Eine liebt (anstatt Gott über Alles und den Nächsten wie sich selbst) Völlerer im Essen und Trinten, Müßiggang u. s. w; der Andre den Geldsack; nur Wenige sind wahre Christen. 3) Die Belästig ung der Eltern und Lehrer. Aber ist denn das auch ein Grund, dumm und schlecht zu bleiben, weil Tugend und Kenntnisse Anstrengung sordern? — Doch es war gut, daß der Geist der Entzweihung sich nicht in den Kindern ossenbarte; und so Gott will, wird er auch auf ähnliche Weise nicht mehr erscheinen.

Werfen wir nun einen Rückblick auf die angedeuteten Jugendfeste, so muß es jedem Unbefangenen ausfallen, welchen bedeutenden Fortschritt sie im Kant. Zürich auf dem Lande bereits gemacht haben, während wir im Nargau kaum ein einziges Jugendfest aufzuzählen haben, das eine Landgemeinde gestiftet hätte. Es liegt hierin der unbestreitbare Beweis, daß die wichtige Ungelegenheit der Volksbildung im Kant Jürich von dem Volke selbst höher geschäht wird, als anderwärts, und daß es da auch mehr Männer gebe, die unausgeseht und allenthalben mit entschiedenem Willen die Liebe des Volkes hiefür zu gewinnen streben. Es liegt aber auch in dieser Thatsache für Alle, welche im Nargau und anderwärts wahrhafte Freunde des geistigen Fortschrittes sind, die ernste Mahnung, ihren Eiser zu verdoppeln, um das Ziel ihrer Wünsche sicher und glücklich zu erreichen.

Glarus (Niederurnen.) Auch diese Bemeinde schreitet in Berbefferung ihres Schulmefens auf eine rühmliche Weise vorwärts. Moch vor 10 Jahren hatte Niederurnen einen einzigen, ungebildeten Lehrer mit einem Gehalte von 140 fl. der Unterricht mar eben fo durftig, wie in den übrigen Schulen des Landes. Im Rahr 1828 erbaute die Gemeinde mit einem ziemlich bedeutenden Rostenauswande eine neue Schulftube, welche für die damalige Kinderzahl mehr als hinreichenden Raum hatte. 3m Jahr 1832 genehmigte die Gemeinde eine von der Borfteherschaft in Vorschlag gebrachte neue Schulordnung, erhöhte den Behalt des Cehrers auf 250 fl. und mablte einen gebildeten, bom Kantonsschulrathe geprüften und für mabliahig erflärten Lebrer. Als im Jahr 1836 der bisherige Lehrer feinen Austritt erflärte, beschloß die Gemeinde, zwei Lehrer anzuftellen, febte den Gehalt des Oberlehrers auf 300 fl. und den des Unterlehrers auf 250 fl. und mablte jum Oberlehrer den Brn. Johannes Rlaft

von Luchsingen, welcher mabrend zwei Sahren die Schule in Matt unter der Leitung des dortigen Pfarrers zur vollen Bufriedenheit der Eltern verseben batte. Allein jeht zeigte fich die neue Schulftube ale unpassend und zu flein. Man fühlte das Bedürfniß einer Verbefferung. Unfänglich wollte man die bisherige Schulftube nur erweitern und in 2 Abtheilungen bringen; allein Die Ginfichtsvollern riethen ju einem neuen Schulhausbaue, in welchem auch die Bedürfniffe der Bufunft beachtet und Wohnung gen für die Lehrer angebracht werden follten. Diefen Borfchlag unterftühten die Wohlhabenden durch eine freiwillige Beifteuer von 1500 fl.; derselbe murde nun von der Gemeinde beinahe eine Himmig genehmigt, und bereits find alle Anftalten getroffen. diesen Bau noch im Laufe des Jahres 1837 ju Stande zu brin' gen. Das Soly, am Werthe ohngefahr 2500 fl., liefert die Be" meinde aus ihren Wäldern unentgeltlich auf den Bauplah; eben fo die Steine; die übrigen Bautoften find auf 7000 - 7700 fl. angeschlagen, so daß der Bau wenigstens auf 10,000 fl. ju fiehen kommen wird. Das ganze Gebäude foll 60 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 30 Fuß bobe befommen. In's Erdgeschoß fommen Reller; im Iten Stode zwei Schulftuben neben einander, durch einen 10 Fuß langen Bang getrennt; im 2ten Stoche noch eine Schulftube und eine Lehrerwohnung; unter dem Dache fann nothigenfalls eine zweite Lehrerwohnung angebracht werden. Schulftube befommt einen Inhalt von 960 Quadratfuß, so daß in jeder eirea 120 Rinder placirt werden fonnen. Die Abtritte werden nicht an den Bau angehängt, fondern in einiger Entfernung erbaut und durch eine Gallerie mit dem Sauptgebaude verbunden. holy und Steine find ichon auf dem Plate; mit Ende Juni foll der Bau fchon unter Dach fein.

Rant. Bern Berr Fellenberg im gr. Rathe gu Bern am 27. Febr. 1837. Mach dem Worfdlage des Ergiehungsbepartements (S. Schulbl. d. J. S. 89) hat nun der gr. Rath des Rantons Bern am 27. Febr. S. J. jedem definitiv angeftellten Primarlehrer zu feiner Befoldung einen jahrlichen Staats= beitrag von 150 Frf. defretirt; er ging sogar noch weiter und bewilligte eben so jedem provisorisch angestellten Primarlehrer 100 Frf. - So ist denn endlich zu Stande gekommen, was alle Freunde des geistigen Fortschrittes unsers Volkes schon längst gewünscht haben; denn fie hatten schon langst eingesehen und ausgesprochen, daß eine bessere Besoldung des Lehrstandes das vorzüglichste För= derungsmittel des Bolksschulwesens sei. Unter den Mannern, die schon seit Jahren fur Erzielung diefes Ergebniffes unverdroffen gewirkt haben, verdient vorzüglich Sr. Alltlandammann Fellenberg, der Stifter von Sofwyl, genannt zu werden. Raum von einer ge= fährlichen Lungenentzundung gerettet, erschien er troß seiner noch